

Dritter Abschnitt.

Das Blumengärtchen im Winter.

Der mürrische, langweilige Winter bietet dem Blumenfreunde nichts Erfreuliches dar. Die Sonne steht am weitesten von unserm Scheitelpunkte; die Nächte sind sehr lang, die Tage sehr kurz; Schnee und Kälte, die Feindin der Thiere und Pflanzen, herrschen auf den erstarrten, fahlen Fluren, und Alles scheint einem ewigen Tode übergeben worden zu seyn. Täglich muß der Pflanzenfreund besorgen, daß der unbarmherzige Würger eindringe in die Aufbewahrungsorter seiner Lieblinge, und ihm dieselben kalt und gefühllos morde. — Doch auch in dieser Jahreszeit lockt die künstliche Wärme mehrere schöne Blumen aus ihren Keimen. Mehrentheils sind sie aus der Klasse der zwiebelartigen Gewächse; und denjenigen Freunden der Stubengärtnerlei zu Gefallen, welche Versuche mit einer Winterflor machen wollen, sollen hier die Pflanzen angezeigt werden, von denen man am leichtesten Blumen erhalten kann.

Bei dem Treiben der Gewächse im Winter sind folgende allgemeine Regeln zu beobachten:

1. Das Zimmer muß, so viel möglich, in einer Temperatur von 12 — 16° erhalten werden. Diese ist für die mehrsten Pflanzen am passendsten.
2. Die Fenster müssen täglich etwas von der Sonne beschienen werden.
3. Wird das Zimmer des Nachts nicht geheizt, so werden an kalten hellen Abenden die Töpfe vom Fenster weggenommen.
4. Das Begießen geschieht mit mäßig erwärmtem (geknicktem) Regen- oder Schneewasser, worin etwas weniges Salpeter aufgelöst seyn kann; doch ist dies auch nicht nöthig.
5. Die Erde kann aus einem Mistbeete genommen werden, die man mit Sand vermischt; oder man macht eine Mischung aus einem Drittel guter, fetter Gartenerde, einem Drittel Holz- oder Lauberde und einem Sechstel reinem Flußsand.
6. Gutgebrannte unglasirte Töpfe sind die besten. Zu den Zwiebeln brauchen sie nicht weit zu seyn, müssen aber doch eine Tiefe von 3 — 3 Zoll haben.

Adonis vernalis. Frühlings-Adonis.
Die Pflanze wächst in bergigen Gegenden, und bringt im Junius oder Julius ihre schönen, ziemlich großen, gelben und rothen Blumen. Soll sie zur Winterflor benutzt werden, so hebt man nach der Blühzeit die Pflanzen mit einem Ballen Erde aus ihrem Standorte und setzt sie in Töpfe, die auf dem Boden mit Kieselsteinen belegt sind, damit das

überflüssige Wasser leicht abziehen kann. Wenn sich die Blumen zu zeigen anfangen, so verlangen sie etwas mehr Wasser, als im Anfange, wenn sie ins Zimmer gestellt sind. Ist die Flor vorüber, so stellt man die Töpfe mit den Pflanzen an einen schattigen Ort; nach ein Paar Jahren aber müssen sie frische Erde bekommen.

Amaryllis formosissima. Schönste *Amaryllis*. Diese Art kann sehr leicht zur Winterflor benutzt werden. Man darf nur die tragbaren, von dem verdorrten Laube und den Wurzeln gereinigten Zwiebeln im December oder Januar in der Nähe des Ofens an einem Bindfaden aufhängen, so wird sich, etwa 14 Tage darauf oder später, die Blumenscheide als eine rothe Hervorragung an der Seite des Halses der Zwiebel zeigen. Dann bringt man die Zwiebel in einen Blumentopf, stellt diesen ans Fenster, und hält ihn mäßig feucht. In kurzer Zeit wird sich die Blume entwickeln. Ist die Pflanze abgeblühet, so läßt man die Zwiebel im Topfe bis gegen Ende des Augusts, wo man sie herausnimmt und abtrocknen läßt.

Anemone hortensis. Garten-Anemone. Es gibt von dieser Pflanze verschiedene Varietäten in Hinsicht der Farbe und des Gefüllteyns der Blumen. Man kann sie zur Winterflor benutzen, wenn man die Wurzel gleich nach der Blüthe aus dem freien Lande aushebt, an einem schattigen Orte trocknet und aufbewahrt. Dann werden die Wurzeln gereinigt, und wieder in Töpfe gebracht, die mit einer leichten fetten Erde angefüllt sind. Man darf sie nur sparsam begießen, weil sonst die Wurzeln leicht anfaulen. Das Einlegen der Wurzeln geschieht sechs Monate vor der Zeit, wann sie blühen sollen. Die Töpfe werden an einen schattigen

Ort gestellt, wo sie so lange stehen bleiben, bis es anfängt zu frieren; alsdann müssen sie in eine Kammer gebracht werden. Hier bleiben sie stehen, bis der Frost heftig wird, dann kommen sie ins geheizte Zimmer, aber ja nicht in die Nähe des Ofens, weil die Pflanzen von der zu großen Wärme getödtet werden. Nach 2 bis 3 Jahren müssen die Anemonen frische Erde bekommen.

Convallaria majalis. *Maiblume.*
Diese Blume verdient ihres schönen Geruches und ihrer schönen Blüthen wegen, im Zimmer getrieben zu werden. Hauptfächlich wird die Varietät mit rothen Blumen sehr geschätzt. Will man Maiblumen im Winter haben, so bezeichne man in den Wäldern diejenigen Stellen, wo sie häufig wachsen, um die Zeit, wenn das Laub noch sichtbar ist. Im September und Oktober werden die stärksten Keime ausgehoben, und zu 10 bis 20 Stück in einen Topf gepflanzt, so daß sie eben zu sehen sind, stark gegossen und mit Moos bedeckt, damit sie immer feucht bleiben. Fängt es an, stark zu frieren, so erhalten sie eine frostoffreie Stelle, wo sie bleiben, bis man sie nach und nach ins Zimmer bringt. Hier werden sie oft mit lauem Wasser befeuchtet, und die Untersehnäpfe immer voll Wasser gehalten. Eben so behandelt man die gefüllten Maiblumen, die sich so gut, als die einfachen, treiben lassen.

Crocus vernus. *Frühlings-Safran.*
Man hebt ungefähr acht Wochen nach der Blüthezeit die Zwiebeln aus der Erde, und pflanzt sie im Topfe ein Paar Daumen breit aus einander. Bei einfallendem Froste bringt man die Töpfe in den Keller, wo sie, ohne gegossen zu werden, bis gegen das Frühjahr stehen bleiben; denn der *Crocus* verlangt zuweilen etwas atmosphärische Luft.

Will man die Zwiebeln erhalten, so senkt man sie mit voller Erde ins freie Land.

Cynoglossum omphalodes. Garten-Bergfämeinnicht. Sie vermehrt durch ihre blauen Blumen die Mannichfaltigkeit einer Winterflor. Man hebe die Pflanze im Spätherbste aus dem Lande, und bringe sie in einen Topf, welcher mit gewöhnlicher Gartenerde angefüllt ist. Im November stelle man sie in eine Kammer, wo ihr viel Luft gegeben werden kann, wenn die Witterung gelinde ist, weil die Blumen sonst nicht zu ihrer oblichen Ausbildung kommen. Nur wenn der Frost heftig wird, dürfen sie ins geheizte Zimmer gebracht werden, wo man aber, so viel möglich, frische Luft geben muß.

Cypripedium Calceolus. Frauenschuh. Bei dem Einsetzen muß man dafür sorgen, daß man Erde vom natürlichen Standorte der Pflanze nimmt, sonst wird man schwerlich seine Absicht erreichen.

Erythronium Dens Canis. Hundszahn. Er läßt sich erst gegen das Frühjahr treiben, wo er ohne besondere Mühe viele recht artige Blumen bringt.

Fritillaria Meleagris. Schachblume. Mit schönen glockenförmigen Blumen von verschiedenen Farben.

Galanthus nivalis. Schneeglöckchen. Will man diese Pflanze im Winter blühen sehen, so hebe man die Zwiebeln zu Ende des Frühlings, oder im Anfange des Sommers aus der Erde, und pflanze sie in mit Gartenerde gefüllte Töpfe; diese werden in Schatten gestellt, wo man sie so lange stehen läßt, bis man sie zum Blühen bringen will, dann kommen sie ins Zimmer.

Gladiolus. Siegwurz. Von diesem Geschlechte kann man mehrere Arten, z. B. *G. angustus, tristis, communis* u. s. w. zur Winterflor benutzen. Die Behandlung ist die bei *Crocus* angegebene.

Hyacinthus orientalis. Garten-Hyacinth. Dieses prächtige Zwiebelgewächs ist seit langen Zeiten vorzüglich zur Winterflor angewandt worden. Man pflanzt die Zwiebeln um Michaelis in Töpfe, die mit gewöhnlicher Gartenerde angefüllt sind, und stellt diese in den Keller. Dieß geschieht deswegen, damit sie Wurzeln machen können. So lange sie da stehen, gebe man ihnen wenig Wasser, weil die natürliche Feuchtigkeit der Erde hinreichend ist. Wenn man nun die Zwiebeln treiben will, so gibt man etwas Wasser, jedoch nicht zu viel, damit sie nicht anfaulen, und stellt die Töpfe ins Zimmer. Nach der Blüthe, wenn die Fröste vorbei sind, pflanzt man die Zwiebeln, welche sich erholen sollen, ins Gartenland.

Es ist nicht gleich viel, was für Hyacinthen man zum Treiben anwendet. Die spätern lassen sich dazu nicht gebrauchen; die vorzüglichsten sind:

I. Einfache Hyacinthen.

a) weiße; Premier noble; b) rothe; Aimable Rosette (beide sehr wohlriechend), Grand maitre royal. c) blaue: Gallas, Emilius, Imperator, Staate general (ganz dunkel).

II. Gefüllte.

a) weiße: Gloria florum, Blanche fleur, Hermine, Minerva, Passe Virgo. b) weiße mit hellroth: Vesuv, Duc de Berry, Mignon de

Delft. c) weiße mit Purpur: Paris de Montmartel, Coeur aimable, la magnifique. d) blaßrothe: Euterpe (mit grünen Spigen), Flora's Rosenkranz, Julie. e) röthe: Rose Sacrée, Superbe royal (vorzüglich schön). f) hellblau: A la mode (eine der schönsten und frühzeitigsten), Belle Grisdelin, Buceniaurus. g) agathblau: Duc de Luxembourg (mit Sonquillengeruch) Roi de Jacintes, Passetout. h) dunkelblau: Pourpre de Tyr, Linneus, Cedo nulli, Bleu fencé. i) gelbe: Gold van Ophir.

Die einfache rothe Aimable Rosette, Premier noble, Flora's Rosenkranz, Duc de Luxembourg riechen jede ganz anders, und parfümiren ein ganzes Zimmer.

Es ist eine nothwendige Maßregel, die Zwiebeln nicht zu spät einzusetzen. — Um das Ausblühen zu befördern, und die Blumen zu vergrößern, löse man 8 Loth Salpeter, 2 Loth Kochsalz und 1 Loth Pottasche in 1 Maß Wasser auf, und tröpfele unter das jedesmalige Siebwasser 10 — 12 Tropfen, in den Untersehteller. Färben sich die Blüthenknospen, so läßt man damit nach, weil sonst die Blüthe zu schnell vorbei geht. Auch bei andern Blumen, die im Winter getrieben werden, läßt sich dieß Mittel anwenden.

Den *Hyacinthus monstrosus* kann man auch im Winter zur Blüthe bringen; jedoch ist es besser, wenn man die Zwiebeln in Erde pflanzt, welche aus zwei Drittel Lauberde und einem Drittel Lehm und Sand besteht.

Der *Hyacinthus Muscari* erhält dieselbe Behandlung, als der Garten-Hyacinth. Von dieser Art können aber mehrere Zwiebeln in einen Topf gepflanzt werden.

Will man den Hyacinth auf Wasser treiben, so beobachte man die Vorsicht, daß man kein Brunnen-, sondern Flußwasser dazu gebraucht. Täglich, oder doch wenigstens einen Tag um den andern, erhält die Zwiebel frisches Wasser, nachdem das alte behutsam abgegossen ist; es muß aber solches vorher in der warmen Stube eine laue Temperatur angenommen haben.

Der Hyacinth kann auch in Moos zur Blüthe gebracht werden. Man sammelt nämlich im Herbst eine große Quantität von dem gemeinen Laubmoose, welches sich häufig in den Wäldern findet. Mit diesem von Natur feuchten, oder angefeuchteten Moose füllt man die Töpfe an, worin man Hyacinthen treiben will, und drückt es fest zusammen. Die Zwiebel steckt man alsdann in die Mitte des Topfes so, daß sie ungefähr zwei Zoll unter der Oberfläche liegt. Die Töpfe werden nun in eine Kammer gebracht, dicht an einander gestellt, und wenigstens Einen Fuß hoch mit Moos bedeckt, um die Feuchtigkeit zu erhalten, welche sonst von der Luft vertrocknen würde. Sollen nun die Zwiebeln getrieben werden, so werden die Töpfe in eine warme Stube gebracht, der man eine Wärme von 6—14° gibt, und stellt sie ans Fenster. Bei hartem Froste, wie er im December und Januar gewöhnlich ist, setzt man die Töpfe des Abends vom Fenster ab. Ungefähr drei Mal wöchentlich wird das Moos etwas angefeuchtet, was jedoch nicht mit Brunnen-, sondern mit Schnee- oder Flußwasser geschehen muß.

Iris persica. Persischer Schwertel. Man behandelt sie eben so als die Schneeglöckchen; die Erde aber muß fett, leicht und etwas sandig seyn. Da die Zwiebel, wenn sie in Blumentöpfe

gepflanzt wird, die Kälte nicht verträgt, so muß sie mit einfallendem Froste in den Keller gebracht werden.

Leucojum vernum. Frühlings-Schneeglöckchen. Erfodert die Behandlung der gemeinen Schneeglöckchen.

Lilium chalcedonicum. Chalcedonische Lilie. Diese Pflanze verdient ihrer trefflichen scharlachrothen Blumen wegen zur Winterflor benutzt zu werden. Man hebt die Zwiebeln im Sommer mit einem Ballen Erde aus und pflanzt sie in Töpfe, welche an einen schattigen Ort gestellt werden, wo sie bis zum November bleiben, da man sie ins Zimmer vor ein Fenster setzt. Die Blume kömmt dann gewöhnlich im März zum Vorschein. Am besten feuchtet man die Erde mittelst der Untersetznapfe an.

Narcissus poeticus. Gemeine Narcisse. Soll diese Art im Winter blühen, so muß man die Zwiebeln gleich nach der Blüthe in Blumentöpfe, in eine lehmige, mit etwas Sand vermischte Erde pflanzen. Die Töpfe setzt man an einen schattigen Ort, und bringt sie bei anfangendem Frost in den Keller, bis zu der Zeit, wo man sie in der Stube treiben will. Da sie viel Sonnenlicht und Luft zur Entwicklung der Blüthen bedarf, so muß man sie nicht vor Ende Februars in das Zimmer bringen.

Narcissus Pseudo-Narcissus. Gelbe Narcisse. Diese blühet viel leichter als die vorige Art, in der Stube. Man hat davon verschiedene hübsche Spielarten: z. B. Orange Phoenix, Sulphur Kroon, Incomparable, van Sion und dergleichen.

Narcissus Tazetta, *Tazette*, und *N. Jonquilla*, *Jonquille*, werden im Ganzen wie die *Hyacinthen* behandelt. Schade, daß *N. Jonquilla* so oft nicht blühet! Die Zwiebeln dürfen vor Ende Februars nicht getrieben werden, sonst gibt es wohl Blätter, aber keine Blumen. Am besten legt man sie schon im Julius in die Töpfe.

Von *N. Tazetta* lassen sich hauptsächlich leicht eine gelbe, *Soleil d'or*, und eine weiße, *Bäzelmann major*, treiben.

Ophrys insectifera. Fliegen = *Knaabenkraut*. Man hebe die zum Treiben bestimmten Wurzeln in der Wildniß zu der Zeit, wenn sie blühet, mit einem Ballen aus der Erde, und bringe sie in einen Topf, der mit der Muttererde angefüllt ist, oder in Ermangelung derselben, in eine stark mit kleinen Kieselsteinen vermischte Erde. An einen schattigen Ort gestellt, bleiben die Töpfe bis zu Anfang des Winters stehen, wo man sie in den Keller bringt. Nach Neujahr kommen sie ins Zimmer, vor ein Fenster, wo sie im März zu blühen anfangen werden.

Rosa centifolia und *R. damascena*. Diese beiden Arten lassen sich recht gut treiben, nur darf man sie nicht vor der Mitte des Februars in das Zimmer stellen, weil die Knospen viel frische Luft zur Entwicklung bedürfen. Man kann zum Treiben keine andern, als bereits tragbare Wurzelsprossen nehmen; diese werden bereits im Frühjahr in fette, etwas sandige Erde gepflanzt. Die Pflanzen läßt man an einem schattigen Orte stehen, und gibt ihnen nach Bedürfniß Wasser. Im Herbst, ehe die Fröste anfangen, schneidet man von

den jungen Loben so viel ab, daß an jeder nach Verhältniß der Größe des Stocks drei bis fünf Augen bleiben, und bringt die Pflanzen an einen Ort im Hause, wo es so leicht nicht friert, und wo sie so lange aufbewahrt werden, bis man sie zum Treiben ins Zimmer vor das Fenster stellt. Ehe sie Knospen angefetzt haben, darf man ihnen nicht zu viel Wasser geben; sobald sich aber diese entwickeln, vertragen sie schon eine etwas stärkere Befechtung. Auch ist es gut, wenn man die Blatt- und Blüthenknospen täglich ein Paar Mal befeuchtet. Dasselbe gilt von den übrigen Ziersträuchern. Haben die Pflanzen im Zimmer abgeblühet, so setzt man sie in den Keller, da sie nicht den geringsten Frost vertragen können. Friert es im Frühjahr nicht mehr, so pflanzt man sie in ein größeres Gefäß, und gibt ihnen frische Erde. Dann stellt man die Töpfe an einen schattigen Ort, und gewährt ihnen bei trockner Bitterung nothdürftige Anfeuchtung, damit sie nicht zu wachsen aufhören; bei welcher Behandlung denn das junge Holz die zum künstigen Treiben nothwendige Festigkeit erhält.

Viel leichter als die beiden erwähnten Arten blühet *R. semperflorens pallida*. Diese kann, bei einer zweckmäßigen Behandlung, schon um Weihnachten in voller Blüthe stehen.

Außer den Rosen lassen sich auch noch zur Winterflor benutzen: *Syringa persica*, *Viburnum Tinus*, *Lonicera sempervirens*, u. a., welche im Ganzen eben so als die Rosen behandelt werden.

Tulipa gesneriana. Tulpe. Fast keine Pflanze blühet so leicht im Winter, als die kleine Tulpe, die unter dem Namen *Duc van Doll* bekannt ist. Ferner lassen sich treiben: *blanc et*

rouge bordé, de witte Zwaan, Grand maltre de Malte und dergleichen. Im Oktober legt man die Zwiebeln in eine zweckmäßige Erde, und behandelt sie wie die Hyacinthen. Der Duc van Doll blüht spätstens 3 Wochen nach dem Tage, wo er ins Zimmer gebracht worden ist.
